

Danziger Dampfboot.

No. 54.

Sonnabend, den 5. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Des Vaterlandes Segen. Dem jungen Prinzen am Taufstage.

Es wird voll Andacht heut
Dein theures Haupt geweiht
Dem heiligen Bund,
Der Dich mit Gott vereint;
Und was Sein Wille meint,
Thut aller Kindlein Freund
Selber Dir kund.

Heil Dir, Du junger Sproß,
Erbe und Mitgenosß
Von Zollerns Ruhm!
Was heut an Deiner Statt
Liebe beschworen hat,
Das wird, als edle Saat,
Dein Eigenthum.

Wie Deine Eltern Weib'
Auf Dich, voll Dankbarkeit,
Tiefgerührt schau'n —
Fleht zweier Völker Herz
Auch für Dich himmelwärts,
Um Dich, bei Freud' und Schmerz,
Gott zu vertrau'n.

O mag von Seinem Thron
Er Dir, Borussia's Sohn,
Segen verleih'n!
Fest und treu, fort und fort,
Stehet in That und Wort
Das Volk, der Fürsten Hort,
Stets für Dich ein!

Hell flammt im Sternenzelt,
Sichtbar vor aller Welt,
Hoch „Friedrichs Ehr“:
Folgend dem großen Ahn,
Leuchtet sie Dir voran
Auch auf des Ruhmes Bahn,
Deutlich und hehr.

Sei gern auch eingebend
Deß, was als Taufgeschenk
Das Volk Dir weiht;
Ob Feindes Schwert mag droh'n,
Liebe, o Fürstensohn,
Schirmet und hält den Thron
Für alle Zeit!

Luise v. Duisburg.

K u n d s c h a n.

Berlin, 3. März. Die „Königliche Zeitung“ veröffentlicht eine preussische Circular-Depesche vom 12. Febr. an die Königlichen Repräsentanten bei den deutschen Regierungen. Danach lautet diese Depesche wie folgt: „Wenn Angesichts der wachsenden Spannung, welche die politische Lage seit dem Beginne des neuen Jahres bezeichnete, die Königl. Regierung es bisher unterlassen hat, gegen ihre Repräsentanten im Auslande, vor Allem aber gegen ihre Vertreter bei den deutschen Höfen, sich über ihre Ansichten und Zielpunkte näher auszusprechen, so findet dies in der besondern Natur der gegenwärtigen politischen Lage seine Erklärung. Die Gefahren, von welchen man den europäischen Frieden vielfach bedroht hält, lassen sich nicht auf einen bestimmten positiven Ausgangspunkt zurückführen. Die Ereignisse im Orient, in Serbien sowohl als in den Donaufürstenthümern, haben bisher nirgends einen Character angenommen, welcher zu der Verfolgung berechtigten könnte, daß die bestehenden Schwierigkeiten nicht auf dem gewöhnlichen Wege diplomatischer Unterhandlungen sich würden lösen lassen. Gleiches gilt von den italienischen Verhältnissen. Die inneren Zustände eines Theiles der italienischen Staaten mögen in den Augen einzelner Mächte von der Art sein, daß die letzteren sich für verpflichtet halten, den Regierungen derselben ihre Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines Abgehens von den bisherigen Verwaltungs-Maximen auszusprechen; namentlich mag die Frage einer verschiedenen Beurtheilung unterliegen, ob die päpstlichen Besitzungen innere Bewegungen bedürfen, oder ob die Gefahren dieser letzteren sich nicht sicherer durch Annahme eines anderen Verwaltungssystems würden beseitigen lassen. Welches aber auch der Werth sein mag, welchen sie diesen Fragen beimißt, in keinem Falle bieten sie einen Character dar, welcher zu der Annahme berechtigen könnte, es werde durch sie der europäische Friede ernstlich gefährdet. — Nach der Ansicht der Königl. Regierung sind demnach die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage und die Gefahren eines Konflikts nicht sowohl in der Unlösbarkeit der einzelnen zur Entscheidung vorliegenden Fragen, als vielmehr in den Stimmungen zu suchen, welche im Verlaufe der letzten Jahre sich zwischen einzelnen Kabineten, vor Allem zwischen dem Wiener und dem Pariser Hofe, erzeugt und namentlich im Laufe der letzten

Wochen sich zu einer bedenklichen Höhe gesteigert haben. — Dieser ernsten Lage gegenüber sind wir nicht einen Augenblick über die Pflichten in Zweifel gewesen, welche unsere Stellung uns auferlegt. Durchdrungen von dem Wunsche, den Verrägen ihre Kraft, dem Bestehenden seine Geltung und damit Europa den Frieden zu erhalten, haben wir alle unsere Bemühungen darauf gerichtet, in Wien sowohl als in Paris auf die unabsehbaren Gefahren eines Konflikts hinzuweisen, und nach der einen wie nach der andern Seite hin haben wir im Sinne des Friedens und der Mäßigung die eindringlichsten Vorstellungen erhoben. — Zugleich aber haben wir uns nicht über die Bedingungen getäuscht, an welchen die Aussicht auf Erfolg für eine solche Einwirkung nothwendig geknüpft ist. Lag es in unserer Absicht, in dem bezeichneten Sinne mit vollem Gewicht auf die beiden unter einander dissentirenden Kabinette einzuwirken, so mußten wir uns auch nach beiden Seiten hin die Freiheit unserer Stellung bewahren. Als Bundesstaat werden wir uns niemals der Erfüllung der Pflichten entziehen, welche die Bundes-Grundgesetze uns auferlegen, aber darüber hinauszugehen und weiterreichende Verpflichtungen zu übernehmen, dafür vermögen wir für uns weder in der augenblicklichen politischen Situation einen hinreichenden Grund zu erkennen, noch würde sich nach unserer Ansicht ein solcher Schritt der Lösung der Aufgabe förderlich erweisen, welche wir zur Zeit als europäische Macht uns gesteckt haben. — Die Wendung, welche sich in der politischen Lage nach den jüngsten Anzeichen vorzubereiten scheint, ist dazu angethan, uns in dem Festhalten an der Stellung zu bestärken, welche wir bisher eingenommen haben. Darf man, wie es den Anschein gewinnt, der Eröffnung von Unterhandlungen entgegensehen, welche die italienischen Verhältnisse berühren, so werden wir in der sorgfältig bewahrten Freiheit unserer Stellung das wirksamste Mittel finden, unseren Rathschlägen Gehör und unseren Worten Nachdruck zu verschaffen. Zugleich würden wir uns in der willkommenen Lage befinden, wie bisher, so auch alsdann wieder in der allseitigen Freiheit der Stellung und in den eifrigsten Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur Ausgleichung der bestehenden Mißverhältnisse mit dem englischen Cabinet auf gleichem Boden zusammenzutreffen, und in dieser Gemeinschaft, so wie in dem von uns erstrebten Zusammenwirken mit Rußland eine verstärkte Bürgschaft für die Er-

zielung des gewünschten Erfolges zu besitzen. — Dies sind im Wesentlichen die Gesichtspunkte, von welchen wir bei unserem Verhalten bisher geleitet worden, und an welchen gegenwärtig festzuhalten wir unsererseits entschlossen sind. Auf diesem Wege glauben wir am wirksamsten der gemeinen Sache dienen zu können — wir meinen der Sache des Friedens und der Aufrechterhaltung des Bestehenden, auf welche, gleich unseren eigenen, so auch die Wünsche unserer deutschen Bundesgenossen gerichtet sind. Und wir glauben, dieser Sache auf solchem Wege besser dienen zu können, als durch Kundgebungen und Schritte, welche nach unserer Ueberzeugung weder dem dabei vorschwebenden Zwecke, noch dem Character der gegenwärtigen Situation entsprechen, vielmehr dazu dienen würden, die Leidenschaften noch mehr aufzureizen und ihnen eine noch weitere Ausbreitung als bisher zu verschaffen. — Ew. rc. ermächtige ich, den gegenwärtigen Erlaß durch Vorlesen zur Kenntniß der dortigen Regierung zu bringen.

Berlin, 12. Februar 1859. Schleinitz.

Bei der am vorigen Sonnabend im Palaste des Prinz-Regenten stattgehabten glänzenden Abendgesellschaft sprach sich im Allgemeinen unter dem vollzählig anwesenden hiesigen diplomatischen Korps die Hoffnung aus, daß der Diplomatie die friedliche Lösung der gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten zwischen Oesterreich und Frankreich gelingen werde. Die Sendung des Lord Cowley nach Wien bildete besonders den Gegenstand der Unterhaltung, indem dieser Sendung allseitig eine hohe Wichtigkeit im gegenwärtigen Augenblick beigelegt ward. Aus hohem Munde hörten wir Nachdruck darauf legen, daß die Segnungen des Friedens Europa erhalten bleiben mögen.

Der kathol. Pfarrer Marcinek aus Benkowitz bei Ratibor hatte dem Prinzen Friedrich Wilhelm bei Gelegenheit der Geburt des Königl. Prinzen eine Flasche mit Jordanswasser, welches der Pfarrer im Jahre 1856 selbst an der Stelle, wo nach der Tradition Christus getauft worden ist, geschöpft hatte, überreicht, mit der Bitte, das Wasser bei der bevorstehenden Taufe zu verwenden.

Stettin, 3. März. Der kommandirende General des 2. Armeekorps, Herr v. Wuffow, ist gestern nach Berlin berufen und sofort dahin abgereist.

Ischoe, 28. Febr. In wohlunterrichteten Kreisen wird versichert, daß in diesen Tagen Instruktionen aus Kopenhagen eingegangen sein sollen, dahin lautend, daß der königliche Kommissar, Herr

v. Levezau, in Anbetracht des widerspenstigen Geistes des werdenden Ausschuss-Berichts über die hollsteinische und die gesamt-monarchische Verfassungs-Angelegenheit, sofort nach Erledigung der Verfassungsfrage Seitens des Landtages die gegenwärtige Ständefession zu schließen habe. Diese Nachricht mag freilich etwas unzuverlässig klingen, allein sie motivirt sich durch die schon angedeutete Meinungsverschiedenheit der hollsteinischen Provinzialstände-Versammlung mit dem Allerhöchsten Einberufungs-Patente vom 6. Nov. v. J. Dieselbe ist um so bezeichnender, als die Ansicht eine ganz allgemeine ist, daß die Verfassungs-Vorlagen schon im Laufe dieser Woche von dem Landtage erörtert werden sollen, und da mit dem 1. März erst die Allerhöchste bewilligte dreiwöchentliche Verlängerung der Diät beginnt. (K. 3.)

Freiburg, 28. Febr. Der Erzbischof Hermann v. Vicari hat unter dem 24. d. M. einen Hirtenbrief erlassen, in welchem auf die gegenwärtige bedenkliche Lage der Dinge hingewiesen und auf die Zeichen der Zeit aufmerksam gemacht wird, welche zum Gebet um Abwendung des Kriegs und seiner Greuel, um Friedigung der Mächtigen der Erde und ihrer Völker auffordern. Es wird von dem Erzbischof verordnet, daß bei dem sonn- und festtäglichen Hauptgottesdienst dem allgemeinen Gebet ein Zusatz angefügt werde, in welchem Gottes Schutz für das deutsche Vaterland und die Erhaltung und Befestigung des Geistes einmüthiger Liebe, starker Einheit, unerschütterlicher und opferwilliger Treue in seinen Fürsten und Völkern ersucht wird, damit der Frieden erhalten bleibe.

Wien, 4. März. Die heutige „Wiener Ztg.“ sagt in ihrem nichtamtlichen Theile: Von Rom ist nur auf telegraphischem Wege der Wunsch zu einer beiderseitigen, noch in diesem Jahre zu bewirkenden Räumung hierher gelangt. Die in Aussicht gestellte Notifikation wird noch erwartet. Es ist selbstverständlich, daß die apostolische Majestät nur auf Verlangen des Papstes die österreichischen Truppen zur Wiederherstellung der gesegneten Ordnung im Kirchenstaate einrücken ließ. Auch jetzt sei die diesfallige Willensäußerung des Papstes maßgebend, somit würden österreichische Occupations-Truppen räumen, sobald die Landes-Regierung deren Anwesenheit zur Aufrechthaltung der Ordnung nicht mehr für nöthig erachtet.

— Die österreichische Circularnote an die deutschen Staaten gemiant ihre Bedeutung durch die gegen das Ende derselben vorkommende Bezugnahme auf die Anträge bei dem deutschen Bunde, denen jetzt entgegengesetzt werden kann, da die Antworten auf dieselbe nunmehr erfolgt sind. Sie beginnt mit der Versicherung, die kaiserl. Regierung habe die Aufrechterhaltung des Friedens, die Achtung der Verträge und ihre unverkürzte Ausführung fortwährend zum Ziel ihrer Bestrebungen gemacht, und die kürzlich entstandenen Verwickelungen und die Gefahren, die Europa drohen, dürfen keineswegs irgend einem Acte Oesterreichs zugeschrieben werden. Ohne auf eine nähere Prüfung der Ursachen eingehen zu wollen, welche gewisse Mächte veranlaßt haben, den Zustand Italiens zu einer Friedens- und Kriegsfrage zu machen, weist der Graf Buol die Thatsache der ernstlichen Symptome nach, welche durch die Verschiedenheit der Ansichten Frankreichs und Oesterreichs verursacht werden. Das Wiener Cabinet zählt in nachdrücklicher Sprache die Verträge und Rechtskittel auf, auf denen seine Besitzungen auf der italienischen Halbinsel ruhen, und weist nicht nur auf die Umstände hin, welche gewisse Mächte veranlassen haben, die Rechte Oesterreichs aus den Augen zu verlieren, sondern auch auf das geheime Treiben revolutionärer Gesellschaften, welche Europa Konvulsionen bereiten, deren unheilvolle Folgen es schon empfunden hat. Der Graf Buol drückt die Befriedigung des Kaisers, seines Herrn, über die durch ganz Deutschland gegen jeden fremden Angriff gemachten Demonstrationen aus. In dessen wünscht Oesterreich im allgemeinen Interesse in einer bestimmten und offiziellen Weise Gewißheit über das Verhalten der Staaten des deutschen Bundes, im Fall eines Krieges zwischen Oesterreich auf der einen und Frankreich und Sardinien auf der andern Seite zu erlangen. So lange kategorische Erklärungen der Art nicht gegeben sind, würde es unnütz sein, die Angelegenheit vor den deutschen Bund zu bringen. Oesterreich setzt sein volles Vertrauen in Deutschland, in seinen Patriotismus, in seine Energie, Klugheit und Vorsicht; es wendet sich an alle diese hohen Eigenschaften des gemeinsamen deutschen Vaterlandes und erwartet mit Zuversicht die Antwort seiner hohen und erhabenen Verbündeten.

— Allmählich verwandelt sich Oesterreich bisher allen Provozirungen gegenüber so standhaft festgehaltenen Friedensfuß in eine Kriegsbereitschaft. Die vorgestern von der „Destr. Corresp.“ gebrachte Nachricht von der Einberufung der Beurlaubten zu den in Italien stehenden Regimentern, und die beigefügte offiziöse Notisirung dieser Maßregel haben den Schleier weggehoben. Noch manche andere Vorkehrungen: die fortgesetzten Pferde-Einkäufe, die Vermehrung der Artillerie bei den in der Lombardei befindlichen Heerestheilen, die Entsendung von Genie-Offizieren, die Armirung der Festung Piacenza u. s. w. stehen damit in Verbindung. In Istrien soll dem Vernehmen nach ein Reservelager von 40,000 Mann errichtet werden. Uebrigens sind dies alles nur Einleitungen, die bei friedlicher Wendung der Dinge sich schnell stören lassen, und in dieser noch immer nicht ganz aufgegebenen Hoffnung hat das Finanzministerium, wie es heißt, vorerst nur die verhältnißmäßig geringe Summe von 2 1/2 Millionen zu diesen Anstalten angewiesen.

— Die serbische Skupschina hat in ihrer so und so vierten Sitzung beschlossen: „daß sich in der Zukunft die Geistlichkeit und Mönche so lange nicht einmischen dürfen in die Angelegenheiten der Cheleute, welche in Zwist leben, bis die Trennung im Civilrechtswege entschieden worden ist; erst dann haben dieselben die Ehe nach den kirchlichen Vorschriften aufzulösen.“

Bern, 1. März. Bei der drohenden Kriegsgefahr wird, wie schon gemeldet, vom „Bund“ und einigen andern einflussreichen Schweizerblättern die sofortige Besetzung der neutralen Provinzen von Savoyen durch eidgenössische Truppen als eine dringende Nothwendigkeit zum Schutze der gefährdeten Grenze verlangt. Der „Bund“ fürchtet nun, Kaiser Napoleon werde, wenn es wirklich zum Krieg in Ober-Italien komme, im Momente des Losschlagens schnell eine möglichst starke Truppenzahl nach Piemont werfen und für die ersten Marschbewegungen die Eisenbahn von Lyon nach Chambéry benutzen, ohne sich um die Neutralität dieses Gebietes zu bekümmern, wenn dasselbe nicht von der Schweiz vorher militärisch besetzt worden. Die Verträge sagen nämlich ausdrücklich: „Jedesmal, wenn die der Schweiz benachbarten Mächte sich im Zustand offener oder drohender Feindseligkeiten befinden, müssen die allfälligen in diesen Provinzen stehenden Truppen des Königs von Sardinien zurückgezogen werden... und es dürfen keinerlei Truppen irgend einer Macht verweilen oder durchpassiren, als solche, welche die Schweiz für gut findet, daselbst aufzustellen.“ Nach dem Wortlaut dieser Bestimmung ist es der Schweiz allerdings nicht zur Pflicht gemacht, unter allen Umständen diese Provinzen zu besetzen; allein wenn in Ermangelung einer solchen Besetzung französische Truppen durchpassiren, so würde dies, bemerkt der „Bund“, vor der ganzen diplomatischen Welt den Anschein haben, als sei die schweizerische Neutralität verletzt, da das fragliche savoyische Gebiet in der Neutralität der Eidgenossenschaft inbegriffen ist, wie wenn es dieser selbst gehörte. Angesichts solcher Verantwortlichkeit mit ihren je nach Umständen erfreulichen oder unheilvollen Konsequenzen für die Schweiz hält es der „Bund“ für höchste Zeit, daß man an die Besetzung der gefährdeten Grenze denke.

— Der „Bund“ behandelt ferner in einigen Leitartikeln die Stellung und Interessen der Schweiz bei dem in Aussicht stehenden Kriege. Die Schweiz habe sicherlich ein besonderes Interesse am Frieden und müsse daher neutral bleiben. Man müsse aber unterscheiden die ruhig zu Hause bleibende „Neutralität der Verträge“ und die von Anfang an bewaffnete, auch über die für neutral erklärten savoyischen Landschaften zu erstreckende „Neutralität des Interesses“. Es gezieme der Schweiz, unter allen Umständen ihre Interessen zu vertheidigen. Sollte Oesterreich siegen, so würde der Absolutismus, das Pfaffenenthum, die Handelsperre auch in Sardinien wieder hergestellt, zum größten Schaden der Schweiz. Wenn solcher Fall drohe, solle die Schweiz rechtzeitig eingreifen, dann „werde sie ihre Freiheit neu befestigen und am Ende auch für die Kosten einer Diversion in der österreichischen Flanke den Ersatz zu finden wissen“. Sollten aber umgekehrt die Desterreicher aus Italien vertrieben werden und das anderweitig vergrößerte Sardinien Savoyen an Frankreich abtreten, so wäre dies die allergrößte Kalamität für die Schweiz, weil dann Genf verloren, Waadt und Valais bedroht seien. Um dies abzuwenden, müsse die Schweiz kein Opfer scheuen. Wenn doch abgetreten werden solle, müsse sie selbst in den Besitz der neutralisirten Landschaften zu gelangen suchen. Dazu sei erforderlich, daß sie schon vor Ausbruch des Krieges

ihren Entschluß erkläre, das Neutralitätsgebiet zu behaupten und niemals in eine Abtretung desselben an Frankreich zu willigen.

Turin, 28. Febr. General Lamarmora legte der Abgeordnetenkammer einen Entwurf zur Aufhebung von 9000 Mann erster Kategorie und 500 Seesoldaten vor. Der angebliche Brief des Königs Victor Emanuel an den Kaiser Napoleon, den die „Köln. Z.“ mittheilte, wird als apokryph erklärt. — Der Wiener „Presse“ schreibt man zu der Nachricht, daß der Chevalier Massimo d'Azeglio das große Band des Annunziaten-Ordens dem Prinzen von Wales überreichen würde, der Prinz von Carignan würde später damit beauftragt werden, dieselbe Auszeichnung dem Sohne Alexanders II. von Rußland zu überbringen.

— 2. März. Die „Gazetta piemontese“ enthält heute eine Erwiedrung auf den Artikel der „Wiener Zeitung“, welcher die Einberufung der Kontingente der italienischen Armee gemeldet hat. Sie erklärte in dieser Maßregel eine fortgesetzte Herausforderung Oesterreichs und vergleicht die Handlungen dieser Macht mit der rein defensiven Haltung Sardinien, welches bis jetzt keinen seiner beurlaubten Soldaten unter die Fahne gerufen hat.

— 3. März. Die Subscription zu dem neuen Anlehen ist eröffnet worden und der Andrang dazu ist groß, so daß der festgesetzte Betrag ohne Zweifel weit überstiegen werden wird. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bologna war am 28. v. M. ein Bataillon österreichischer Truppen von dort abgezogen; ein zweites war am 1. d. demselben gefolgt. Venedig, 28. Febr. Der Marcusplatz war gestern Abends von mindestens 15,000 Personen besucht. Es herrschte allgemeine Heiterkeit und nicht die geringste Störung fiel vor.

Mailand, 26. Febr. Die militärischen Vorbereitungen dauern, wie der „Trierter Z.“ geschrieben wird, ununterbrochen fort; heute Vormittags wurde in Gegenwart unzähliger Zuschauer ein großes Manöver abgehalten, wobei mehr als 15,000 Mann nebst der Artillerie im Feuer exercirten. Das hiesige Kastell wird mit Palissaden und einer zweiten Mauer umgeben; die Festungen von Verona und Mantua wurden auf sechs Monate verproviantirt. — Bei der jetzigen Spannung der Gemüther liegt der Handel ganz darnieder; fast alle Fremden haben die Stadt verlassen, und nach den letzten Auftritten vor dem Theater alla Scala ist hier der Fasching bereits zu Ende. Dies gab den jene hiesigen Damen am besten zu erkennen, die nach dem Begräbniß des Conte Dandolo durch drei Tage tiefe Trauer trugen und sich jeder Unterhaltung enthielten. Seit zwei Tagen sind an unteren öffentlichen Schulen Unordnungen und Excesse zu beklagen. Die zwei oberen Klassen des Lyceals-Gymnasiums zu S. Alessandro sind bereits geschlossen. Zahlreiche Patrouillen, meistens von Offizieren kommandirt, durchstreifen des Nachts die Straßen; auch wurden schon mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Perma, 16. Febr. Die militärischen Maßregeln werden hier mit jedem Tage bedeutsamer und ziehen immer mehr die Aufmerksamkeit auf sich. Es sollen zwei Feldlager bei Sofia und Schumla, beide in der gleichen Stärke von ungefähr 10,000 Mann gebildet werden; die hierzu bestimmten Truppen haben bereits Marschbefehl bekommen, und nur einige notwendige Vorbereitungen, so wie auch die Jahreszeit halten sie in ihren Garnisonen noch zurück. Das Lager bei Sofia wird vom Gardekorps, das bei Schumla vom ersten Armeekorps bezogen werden. Bei weitem der größere Theil der designirten Abtheilungen gehört zur Garnison von Konstantinopel, nur wenige Bataillone sollen aus den rumelischen Garnisonen mit hinzugezogen werden. Um jedoch die Hauptstadt nicht zu sehr zu entblößen, ist eine neue Einziehung von Landwehrbataillonen angeordnet worden, es ist bereits der Befehl erteilt, zu den unter Waffen stehenden ersten Bataillonen der Landwehr-Regimenter nun auch die zweiten einzuberufen. In Kurzem werden somit die vier ersten Korps jedes durch zwölf Landwehrbataillone mit ungefähr 10,000 Mann verstärkt sein. Der Befehl zur Entlassung der ausgedienten Leute bei der Linie ist zurückgenommen worden.

Konstantinopel, 19. Febr. Gestern wurde hier der neue Kirchhof der Protestanten eingeweiht. Es ist derselbe für Katholiken aller Länder bestimmt und das Terrain ein Geschenk des Großherrn. Es datirt dieses Geschenk schon aus der Zeit des Beginns des Krimkrieges. Damals lieferten darüber die beiden fremden Heere und ihre Lazarethe dabei so viele Sterbefälle, daß die Kirchhöfe nicht ausreichten, und da die Leichen nicht liegen bleiben

konnten, so wurde ohne Weiteres ein großer Theil des geschenkten Terrains zum französischen Militairkirchhof gemacht. Die Freigebigkeit des Sultans hat das jedoch ersetzt, und es ist sogar Fürsorge getroffen, den neuen protestantischen Kirchhof nach den Nationalitäten zu vertheilen. Daher waren gestern die preußische, englische, holländische, nordamerikanische u. Gesandtschaft mit ihren Geistlichen anwesend; es wurden Reden in allen Sprachen gehalten und von den preußischen Schulkindern Chöre gesungen. — Der Traktat zum Behufe der Entschädigung Dänemarks für die Aushebung des Sundzolls ist nunmehr auch Seitens der Pforte gefertigt worden. Der auf die Türkei entfallende Betrag beläuft sich auf 100,000 Franken. (K. Z.)

Paris, 1. März. Der „Moniteur“ berichtet über die Niederlegung der Vermählungs-Urkunde des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Klotilde und die Eintragung derselben in die Civilstands-Register der kaiserlichen Familie. Diese Feier fand am 27., Abends, im Saale Ludwig's XIV. in den Tuilerien statt.

— Aus Frankreich meldet man fortwährend eine Masse kleiner Thatsachen, die beweisen, daß die Vorbereitungen zu einem bevorstehenden Feldzug mit unausgesetzter Thätigkeit und besonderer Sorgfalt betrieben werden. — Unterdessen dauern in allen deutschen Landen die national-patriotischen Demonstrationen gegen das französische Treiben in höchst erfreulicher Weise fort, und zeigen sich in Süddeutschland bereits auch die Anfänge oder Vorbereitungen zu Rüstungen, namentlich in denjenigen Staaten, welche das 7. und 8. deutsche Armeekorps stellen, die jedenfalls zunächst zur Anwendung kommen würden, in Baiern, Württemberg, Baden, Hessen u. s. w.

— Es geht die Rede von einer von Frankreich beabsichtigten Erklärung, durch die England und Preußen in der italienischen Frage gleichsam „desinteressirt“ und zur Neutralität bewogen werden sollen. Frankreich wolle verkünden, daß es eine Diskussion mit Oesterreich in Italien habe und Deutschland nicht anzugreifen gedenke.

— In manchen Artikeln der Departements-Presse spricht sich die in der öffentlichen Meinung überwiegende Abneigung gegen den Krieg unverhohlen aus. Dies zeigte sich gestern in der „Charente Napoléonienne“, und tritt heute in dem „Memorial de l'Allier“ noch mehr hervor. Es heißt daselbst unter Anderem: „Frankreich liebt den Ruhm, aber es liebt nicht den Krieg um des Krieges willen; es mag nicht das Werkzeug irgend einer ebenso lächerlichen als abscheulichen revolutionären Don-Quixoterie werden und mit Feuer und Schwert die Völker aufjagen, Regierungen und das Bestehende stürzen. Die italienische Unabhängigkeit hat die Sympathie aller Männer von Herz, — wer aber möchte chimärischen, absurden, unausführbaren Combinationen die Hand bieten? — Nein, Frankreich will den Krieg nicht. Es möchte ihn nur, wenn es seine Würde, seine Interessen verletz sähe. So weit aber sind wir noch nicht; die Ehre Frankreichs ist unberührt, und es wird nicht den Degen ziehen um des problematischen Sieges einer Idee halber, über welche die Italiener selbst noch gar nicht einig sind und die das „Unbekannte“ ist.“ — Bei den hiesigen Rüstungen, so wird der „Köln. Z.“ von hier geschrieben, legt man den meisten Werth auf die durch Regimenter ersetzt werden, welche noch kein Pulver gerochen haben und dort erst die Schule durchmachen sollen. Es werden etwa 20,000 Mann dieses martialische Corps soll die Spitze der nach Italien bestimten Armee bilden. Nächst ihnen sind es leichte Truppen, Jäger und Tirailleurs, von denen man wichtige Dienste erwartet. — Im letzten halben Jahre hat Frankreich dem Vernehmen nach nicht weniger als 60 Kriegsschiffe aller Art ausgerüstet.

— Nach Erklärung der offiziellen „Patrie“ konnte an der baldigen Entfernung der Franzosen aus dem Kirchenstaate nicht länger gezweifelt werden. Sie ward aber außerdem noch durch die im englischen Oberhause von Lord Malmesbury, dem Staatssecretair für das Aeußere, dem Grafen Clarendon ertheilte Antwort bestätigt, welche die Räumung mit Bedenken bestätigt und mit Berufung auf eine Mittheilung des französischen Botschafters in London versichert. Die gehegte Erwartung wird sogar noch beschleunigt, indem, wie der „Constitutionnel“ mittheilt, das französische Armeekorps Rom bereits verlassen habe und nach Civitavecchia gegangen sei, um daselbst die zur Rückkehr nach Frankreich erforderlichen Schiffe zu erwarten.

— Wie aus Paris geschrieben wird, erwartet man dort in diesen Tagen den Grafen Cavour.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß der Papst sich kategorisch geweigert habe, sich auf Erklärungen in Betreff der Reformen, die er einzuführen gedenke, einzulassen. In Paris hatte sich das Gerücht verbreitet, die eigentliche Mission des Lord Cowley sei, das österreichische Cabinet zur Verzichtleistung auf das Recht der Besetzung von Ferrara zu bewegen. (Die Mission soll gescheitert sein.)

— 4. März. Der heutige „Moniteur“ sagt: Der „Constitutionnel“ meldete, daß die Räumung des Kirchenstaats Seitens der französischen Truppen anbefohlen sei und das französische Corps bereits Dredre erhalten habe, sich nach Civitavecchia zu begeben. Diese Nachricht ist mindestens verfrüht.

— Der heutige Moniteur berichtet, daß in Folge des herrschenden Frühlingswetters in den Pariser Gärten die Weichen blühen und viele Sträucher Blätter treiben; namentlich ist der berühmte Kastanienbaum des 20. März im Tuilerieengarten schon mit zahlreichen Knospen bedeckt, die im Ausbruche begriffen sind.

Brüssel, 28. Febr. Ende vergangener Woche sind die Lieferanten der Armee durch Rundschreiben des Kriegsministers aufgefordert worden, sich in Stand zu setzen, ihre auf ein Jahr berechneten Lieferungen nach Verlangen noch vor Ablauf des ersten Vierteljahres herstellen zu können.

London, 1. März. Prinz Alfred, der gegenwärtig wahrscheinlich in Kahira ist, war am 12ten in Alexandrien angekommen, doch hatten daselbst, in Folge bestimmter aus England eingetroffenen Weisungen, alle überflüssigen Empfangs Feiertlichkeiten und Ehrenbezeugungen unterbleiben müssen. Er stattete allerdings gleich nach seiner Ankunft dem Pascha einen Besuch ab, der unmittelbar darauf erwidert wurde, sonst aber blieb der junge Prinz auf der Fregatte „Caryalus“ einquartirt und durchstreifte in seiner Midshipman-Jacke Stadt und Umgebung.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Nach dem neu herausgegebenen Wohnungs-Anzeiger des Herrn Polizeirath Weier residiren hier selbst 20 fremdherrliche Consula und Handels-Agenten, und zwar für Belgien, Brasilien, Bremen, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Hamburg, Hannover, Mecklenburg-Schwerin, Neapel und Sicilien, Niederlande, Nordamerika, Oesterreich, Oldenburg, Portugal, Rußland, Sardinien, Schweden und Norwegen, Spanien und Türkei. Wir besitzen 14 Vertreter von Versicherungs-Anstalten gegen Feuergefahr; 10 von Lebens-, Pensions- u. Renten-Versich.-Anstalten und 14 von Hagel-, Viehschäden- u. Transport-Versich.-Anstalten. 13 vereidete kaufm. Makler. Ferner: 8 öffentl. höhere Lehr-Anstalten. 2 Sternwarten. 3 Kranken-Heilanstalten. 41 zur medicinischen Praxis berechnete Civil-Aerzte, 3 zur med. Praxis berechnete Wundärzte I. Kl., 23 zur med. Civil-Praxis berechnete Militär-Aerzte, 7 gleichberechnete Wundärzte I. Kl., 8 nicht zur med. Praxis berechnete Wundärzte I. Kl., 4 Zahnärzte, 2 Thierärzte I. Kl., 2 Thierärzte II. Kl., 12 Apotheker, 31 approbirte Hebammen, 11 concessionierte Heilbiener und Praktikanten der kleinen Chirurgie; ferner 5 Buchdruckereien, 8 Buch- und Kunsthandlungen, 7 lithograph. Anstalten, 9 Leihbibliotheken, 8 Gasthöfe erster Klasse, 20 Conditoreien, Bonbon- u. Chocoladen-Fabriken, 3 Ressourcen, 66 Restaurationen, Kaffeehäuser, Wein- u. Bierstuben. Unter den Personen-Zusammen des Wohnungsanzeigers, finden wir von biblischen: Adam, Abraham, Isaac, Jacob, Benjamin, David, Elias, Emanuel, Gabriel, Lewi, Michael, Ruth, Salomon, Nathan, Simson, Tobias, Hefekiel, Hiob, Joel, Jonas, Matthias, Marcus, Paulus, Thomas, Simon Stephan, Jacobus und Zacharias; von Fürsten und Helden: Alexander, Remus, Hadrian, Albrecht, Joachim, Ulrich, Benzel, Götz, Kleist, Landon, Schwerin, Rapp und Zietzen; von Klassikern: Göthe, Gottschalk, Hiller, Lessing, Neander, Ortschaft, Schiller, Schlegel, Wigand, Winkelmann, mit Faust und Roland; dazu Luther, Rubens und Mendelssohn; von geographischen Namen: Duisburg, Eisenach, Ems, Holm, Kolberg, Kosel, Landsberg, Lemberg, Magdeburg, Mecklenburg, Nürnberg, Paris, Prag, Schwedt, Steint, Stolp, Treptow, Tüchel, Schönlanke, Zoppot; England, Holland, Holstein, Neumark, Oldenburg, Oesterreich, Württemberg; Jordan, Rhein; Danziger, Thorner, Märker, Schlesier, Sachse, Schweizer, Italiener, Römer, Koffat, Mohr und Samariter; von Thier-Namen: Vogel, Adler, Amsel, Falk, Fink, Fliege, Hahn, Huhn, Hummel, Käfer, Pelikan, Pfau, Rabe, Rothkehl, Schwan, Specht, Sperber, Sperling, Storch, Strauß, Taube; Fisch, Bleich, Bückling, Frosch, Hering, Krebs, Kropfgans, Quappe, Sibir, Ukelei, Zander; Bär, Biber, Dachs, Fuchs, Haase, Hirsch, Marber, Maus, Wolf; Hammel, Hund, Kalb, Kuh und Rindfleisch, Lämmer, Schöp; von Gewächsen: Baum, Strauch und Wald; Apfelbaum, Linde mit Lindenbaum, Nußbaum, Tannen; Ellerholz und Eschholz; Diefel, Hanf, Klee mit Kleefeld, Knoblauch, Kohl, Kummel, Pfeffer, Safran, Schilf, Thymian, Wid, Wrucl, Wiese mit Gras;

Simbeer, Kirsch, Weintraube, Weinstock mit Laube; Rose mit Rosenblatt, Rosenzweig u. Rosenblüthe; von Metallen: Eisen, Kupfer, Messing, Stahl, Zinn, Blei; dazu Sand, Stein und Kalk; von Farben besitzen wir Weiß, Gelb, Grün, Blau, Roth, Braun, Violet und Schwarz; die Tage werden repräsentirt durch Freitag, Sonnabend und Sonntag; ferner die Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter, mit Leuz, Licht, Donner, Frost; März, Mai, auch Kalender, Jahr, Ostertag, Martini, Michaelis, Morgenstern; von Gewerben hergeleitete Namen: Bäcker, Drechsler, Fleischer, Fischer, Förster, Fuhrmann, Gerber, Glaser, Glödner, Goldschmied, Jäger, Kalkbrenner, Koch, Köhler, Kupferschmied, Krämer, Krüger, Küster, Müller, Schärer, Schmied, Schneider, Schreiber, Schuhmacher, Schuster, Seiler, Steinmetz, Stuhlmacher, Weber, Wechsler, Zimmermann und Zöllner; ferner: ein Himmel, Paradies und Tempel mit Herrgott, Engel und Bischof, dazu Kaiser, König, Fürst, Graf, Landgraf, Herzog, Marschall, Kammerer, Landmann; Mann, Jungfer, Kind und Kinder. — Den Namen Krause finden wir 45mal, Krüger 37mal, Müller 70mal, Meyer 37mal, Schutz und Schutze sogar 144mal verzeichnet.

— Im Laufe der vergangenen Woche sind den Herren Kornverfern Pudler & Hülsen von einem dem Hrn. Bertram gehörigen, auf dem rothen Lou-Speicher lagernden Haufen Weizen 40 Scheffel im Werthe von 120 Thlr. entwendet worden. Ob dieser Weizen durch Einbruch oder durch Einschleichen gestohlen, ist nicht zu ermitteln gewesen, da durchaus keine Spuren nachgeblieben sind.

— Gestern Mittag wurde der jüdische Handlungsdiener F—st von hier, der von Berlin aus wegen Diebstahls verfolgt wurde, auf offener Straße arretrirt und ins rathhäusliche Gefängniß gebracht.

— Gestern Abend entstand in dem Grundstücke Hundegasse 54, dem Kaufmann Stessens gehörig, in dem Küchenschornstein, welcher zu der vom Rfm. Marcus Goldstein bewohnten Etage gehört, ein Schornsteinbrand, welcher aber bald gelöscht wurde.

Marienburg, 4. März. Endlich haben wir denn wieder einmal die langentbehrte Freude, einige Oerkähne auf unserer Rogat zu sehen, die in Folge des anhaltenden Regenwetters höher gestiegen ist. Sonst aber ist das Leben und Treiben in unserem Städtchen ein äußerst stilles. Der rein unfahrbaren Wege wegen ringsum hat der Besuch vom Lande für uns fast ganz aufgehört, und fehlt es an Marktagen sehr an Zufuhr von Landprodukten. Besonders klagten unsere Fleischer, daß sie kein Vieh zum Schlachten nun erhalten können, und muß deshalb so Mancher von uns sich den Braten-Appetit vergehen lassen. — Wann werden wir endlich eine Chaussee-Verbindung in unseren Werdern haben? Glaubten wir doch, daß mit der Vollendung des Eisenbahn- und Brückenbaues gleichzeitig auch der Chausseebau in unserem Marschlande beginnen würde; wir sehen hierin uns nun so getäuscht! (C. A.)

— Der Ruf von der Reichhaltigkeit der an der westpreussischen Grenze belegenen Wapnoer Gypsbrüche und von der vorzüglichen Güte des Produkts ist sogar bis ins Ausland gedrungen. Vor Kurzem waren in Wapno französische Ingenieure anwesend; welche die Absicht hatten, die dortigen Gypsbrüche für eine französische Gesellschaft anzukaufen. Sie stellten zu diesem Zwecke spezielle und genaue Untersuchungen des in diesen Brüchen gewonnenen Gypses an und boten dem Besitzer den ansehnlichen Preis von mehr als einer halben Million Thaler, den derselbe aber dennoch schwerlich für annehmbar gefunden haben dürfte.

Königsberg. Die früher gebrachte Notiz, daß die Berliner Königl. Bank um ca. 13,000 Thlr. betrogen worden, indem von ihr Wechsel des Königsberger Bank-Comtoirs zu solcher Höhe angenommen wurden, welche gefälscht sind, beruht auf einem Irrthum. Die Fälschung betrifft keine Wechsel, sondern Bankanweisungen. Uebrigens sind die gefälschten Bankanweisungen, deren man bis jetzt habhaft geworden ist, bereits Herrn Professor Werther zur Untersuchung übergeben, und ist von demselben vorläufig festgestellt worden, daß die fortgebrachten Zahlen und Buchstaben vermittelst einer scharfen Flüssigkeit, deren Bestandtheile zu entdecken gewiß noch einige schwierige Versuche erheischen wird, durch Nachziehen mit einer Feder oder Griffel von dem sonst vollkommen unbeschädigten Papier der Anweisungen förmlich abgehoben, und daß in deren Stelle dann erst die falschen Zahlen und Worte eingeschrieben sind.

Bermischtes.

** Das Fortblühen des Hohenzollern-Stammes. Unter diesem Titel hat der Königliche Haus-Archivar, Dr. F. Maercker, einen Vortrag zur Feier der hohen Geburt eines Thronerben in der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (H. Decker)

erscheinen lassen, dessen Ertrag der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung gewidmet ist. — Es wird darin eine Vergleichung zwischen verschiedenen Regenten-Familien und den Hohenzollern hinsichtlich der direkten Erbfolge angestellt. Die Geschichte, bemerkt der Herr Verfasser, bietet kein zweites Beispiel eines solchen geregelten Entwicklungsganges eines Herrscher-Stammes, wie das der Hohenzollern, Sardinien etwa ausgenommen, indem im Hause Savoyen die Herrschaft sich acht Jahrhunderte lang durch 35 Generationen in direkter Linie vererbte, und erst 1831 einem entfernten Seitenzweige zufiel. Fälle, wo, wie z. B. bei den Bourbonen, der Thronerbe und sogar auch dessen Erstgeborener vor der Zeit dahinstarben, sind mit Gottes Hülfe von der Kur- und Königs-Linie der Hohenzollern stets fern geblieben; dagegen sehen wir hier in der Gegenwart den seltenen Fall — der außerdem auch schon einmal in den Tagen des Kurfürsten Johann Georg sich ereignete, — daß drei Thronerben, Großvater, Vater und Enkel, nebeneinander blühen."

** Für Gartenbesitzer: Die Pomologen-Versammlungen in Raumburg und Gotha empfehlen für den nördlichen Theil Deutschlands besonders folgende Kernobstsorten zum lohnenden Anbau:

1. Äpfel, a. vorzugsweise für die Tafel:
Grabensteiner, Canadareinette, Carmeliterreinette, Prinzenapfel, Rother Taubenapfel, Edelborsdorfer, Danziger Kantapfel, Wintergoldparmäne, Ananasreinette, Virginischer Sommerapfel, Königlicher Kurzstiel, Orleansreinette, Spitalreinette, Goldzeugapfel, Harbertsreinette.

b. für Tafel und Deconomie:
Großer Bohnapfel, Luikenapfel, Champagnerreinette, Große Casselerreinette, Rother Eiserapfel.

2. Birnen, a. für die Tafel:
Weiße Butterbirn, Grumfowerbirn, Capiaumont, Coloma's Herbstbutterbirn, Napoleon's Butterbirn, Forellenbirn, Coloma's Köstliche, Hardenpont's Butterbirn, Grüne Tafelbirn, Sommerdechant'sbirn, Gute Graue, Punktirter Sommerdorn, Grüne Vergamotte (Wildling von Motte), Köstliche von Charnen Regentin, Winter-Nelis, Winterdechant'sbirn, Vose's Flaschenbirn.

b. bloß für die Haushaltung:
Großer Kapenkopf (hier Hasenkopf genannt), Winterapothekerbirn, Kuhfuß.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

Witz.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Luft nach Reaumur.	Thermometer des Wasser nach Reaumur.	Wind und Wetter	
4	4 27"	11,29"	+ 5,0	+ 4,9	+ 5,0	W. ruhig dicke Luft, feuchtes Wetter.
5	8 27"	11,92"	3,1	3,0	3,1	W. ruhig, bez. u. trübe.
12	27"	10,63"	4,8	4,6	5,4	do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 5. März.
17 Last Weizen: 138 u. 135 pfd. unbel. 125 pfd. fl. 354. 9 Last Roggen: pr. 130 pfd. fl. 306—312. 2 E. gr. gelbe Gerste: 118 pfd. fl. 312.

Marktbericht.

Wahnpreise zu Danzig am 5. März.
Weizen 124—135 pfd. 47 1/2—55 Sgr.
Roggen 124—130 pfd. 47—51 Sgr.
Erbsen 70—80 Sgr.
Gerste 100—118 pfd. 35—51 Sgr.
Hafer 65—80 pfd. 30—35 Sgr.
Spiritus Ehlr. 16 1/2 pr. 9600 % Zr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Rasp a. Berlin, Engländer a. Mainz u. Koch a. Leipzig.

Hotel de Berlin:
Hr. Regierungsrath v. Basseow a. Zerbst. Hr. Dr. phil. Burkner a. Lübeck. Die Hrn. Kaufleute Moriz a. Graudenz, Döring a. Iserlohn, Lebrecht und Auberle a. Stettin u. Piesengang a. Magdeburg.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Kaufm. Wurster a. Frankf. a. M. Hr. Gutsbesitzer Buchholz a. Neuhoff u. Hr. Rittergutsbes. Heudlaff nebst Gattin a. Dschen.

Reichhold's Hotel.
Die Hrn. Gutsbesitzer Nadolny nebst Gattin u. Fr. Tochter a. Kulig u. Busch a. Rospiß. Hr. Kaufmann Höpfer a. Marienwerder.

Hotel de Thörn:
Die Hrn. Gutsbesitzer Mir a. Kriefohl, Wessel a. Stäblau, Müller a. Penowitz u. Kromsey a. Konk. Hr. Amtmann Gannusch a. Wobensin. Hr. Bürgermstr. Horn a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Horn a. Magdeburg, Eisner u. Steinthal a. Berlin.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Lindner u. Sebel a. Berlin u. Falk a. Mühlhausen.

Stadt - Theater in Danzig.

Sonntag, 6. März. (Mit aufgehob. Abonnement.)
Fünfte Gastdarstellung des Herrn

Friedr. Devrient,
vom Königl. Hoftheater zu Hannover.
Der Ball zu Ellerbrunn.
Luftspiel in 3 Akten von Blum.

Hierauf:
Der politische Koch.
Luftspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von Bahn.
Hr. Devrient im 1. Stück: „Baron Jacob“, im 2.: „Bernhard“.

Montag, den 7. März. (6. Abonnement Nr. 1.)
Sechste Gastdarstellung des Herrn

Friedr. Devrient.
Don Carlos,
Infant von Spanien.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Schiller.
„Marquis Posa“: Hr. Devrient.

Dienstag, den 8. März. (6. Abonnement No. 2.)

Berlin, wie es weint u. lacht.
Volksstück in 3 Akten von Kalisch.
A. Dibbern.

Den Freunden
französischer Lektüre
offerirt eine Auswahl der neueren französischen Belletristik zu billigen Preisen

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Topengasse No. 19.

Reclamations-Gesuche, Klagen, Eingaben p. jed. Art an alle Behörd. fertigt sachkund. d. vorm. Actuar Voigt, Frauengasse 48.

Mit Bezugnahme auf meine Geschäfts-Anzeige vom 22. Febr. c. im „Danz. Dampf.“ erlaube ich mir noch hinzuzufügen, daß es mir gelungen ist, durch meine Vermittelung und Wirksamkeit mehrere notwendige Substationen aufzuheben, weshalb ich ergebenst anheimstelle, sich auch in dieser Beziehung vertrauensvoll an mich zu wenden.

J. F. Reimann, Geschäftsgagent und Priv.-Sekr., Schmiedeg. 5.

Peru-Guano, französisch. Düngergips, englischer Steintoblentbeer, Portland-Cement, Drainröhren pp.
werden billigt verkauft im Vestia-Speicher bei
Joh. Jac. Zachert.

Bestellungen auf sehr ertragreichen **Saathafser** von der Insel Rügen nehme ich an.
Danzig, 28. Februar 1859.
H. Brinckman.

Niederlage
von
Felsenkeller Lagerbier.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzugeigen daß die Niederlage unseres Bieres für die Provinz Pommern Herrn

A. H. Sauerhering in Stettin übertragen ist und bitten demselben Auftrage darauf geneigtest zugehen zu lassen.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.
Das Directorium.
J. Fischer. Karl Kaiser. E. Kittler.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir die Anzeige, daß ich jederzeit großes Lager reines, abgelagertes **Felsenkeller Bier in Flaschen und kleinen Gebinden** vorräthig halte und durch prompte und reelle Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen rechtfertigen werde.

Stettin, im Februar 1859.
A. H. Sauerhering.

Martin J. Meyer & Jacoby in Berlin
beehren sich die Mittheilung zu machen, daß sie die Messen in Frankfurt a. D. mit einem Lager ihrer Fabrikate fortan beziehen werden.
Geschäftslokal: Nichtstraße 51, der Südenstraße gegenüber.

Königlich Preussische staats- und landwirthschaftliche Akademie Eldena bei Greifswald.
An hiesiger Königl. Akademie beginnt das nächste Sommer-Semester am **2. Mai** und die Vorlesungen erstrecken sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Disciplinen aus der Staats-, Land- und Forstwirtschaft und deren Hilfswissenschaften. Der specielle Lectionsplan ist in den Königl. Preuss. Amtsblättern aufgenommen, und erwünscht nähere Auskunft über die Akademie und deren Einrichtung wird auf desfallige Anfrage von dem unterzeichneten Director gern ertheilt werden.
Eldena, im Februar 1859.
Der Director der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie u. Geh. Regier.-Rath
Dr. E. Baumstark.

Das höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne a. d. Ostbahn

nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf, und zwar vom 7ten Lebensjahre an. Der Aufenthalt in gesunder Landluft, die gewissenhafteste Ueberwachung und ein durch günstige Erfolge bewährter Unterricht haben **Ostrowo** zu einer beliebten Stätte für die Erziehung der Jugend gemacht, und der Anstalt seit Jahren eine Frequenz von mehr als 200 Zöglingen gesichert. Näheres besagen gedruckte Nachrichten des

Dirigenten Dr. Beheim-Schwarzbach.

Berliner Börse vom 4. März 1859.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	98 1/2	Posensche Pfandbriefe	3 1/2	—	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	99	98 1/2	do. neue do.	4	—	87 1/2
do. v. 1856	4 1/2	99 1/2	98 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	80 1/2	79 1/2
do. v. 1853	4	—	—	do. do.	4	90	89 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	81 1/2	81 1/2	Danziger Privatbank	4	81	—
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	110 1/2	109 1/2	Königsberger do.	4	—	80
Preussische Pfandbriefe	3 1/2	—	—	Magdeburger do.	4	81 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	85	Posener do.	4	78 1/2	—
do. do.	4	—	93 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	—	—
Posensche do.	4	—	—	Posensche do.	4	90	—
				Preussische Rentenbriefe	4	9 1/2	89 1/2
				Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	126 1/2	133 1/2
				Friedrichsdor	—	9 5/8	6 1/2
				Gold-Kronen	—	63	64 1/2
				Oesterreich. Metalliques	5	—	—
				do. National-Anleihe	5	—	79 1/2
				do. Prämien-Anleihe	4	—	80 1/2
				Polnische Schatz-Obligationen	4	—	90 1/2
				do. Serz L.-A.	5	—	87 1/2
				do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—